

DER GHOUL MICHAEL SLADE

Aus dem kanadischen Englisch übersetzt von Heinz Zwack

FESTA

Die englische Originalausgabe *Ghoul*
erschien 1987 im Verlag W. H. Allen.
Copyright © 1987 by Michael Slade

1. Auflage Februar 2013
Copyright © dieser Ausgabe 2013 by Festa Verlag, Leipzig
Titelbild: Danielle Tunstall
Lektorat: www.bueropia.de
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86552-187-3



Für
Robert Bloch, Alice Cooper, Stephen King
in Dankbarkeit

*und für
Howard Phillips Lovecraft*

Fetish? You name it. All I know is,
I've had to have it with me.
Ever since I was a kid ...

Robert Bloch
THE SCARF

Through vaults of pain,
Enribbed and wrought with groins of ghaſtli-
neſſ,
I paſſed, and garish ſpectres moved my brain
To dire diſtreſſ.

Thomas Hardy
A WASTED ILLNESS

Prolog

The boundaries which divide Life from
Death are at best shadowy and vague.
Who shall say where the one ends,
And where the other begins?

Edgar Allan Poe
THE PREMATURE BURIAL

DAS BEGRÄBNIS

Die westlichen Berge, Rhode Island

Freitag, 20. August 1971, 13:15 Uhr

»Grab jetzt.« Graveworm sog an einem Joint und reichte Saxon den Spaten.

Der andere Junge starrte das Werkzeug einen Augenblick lang an und schüttelte dann den Kopf.

»Jetzt sei kein Frosch, Hyde«, spottete Raw-Head.

»Du willst doch den Ghouls beitreten, oder nicht?«, fragte Graveworm. »Ein Ghoul ist so lange kein Ghoul, bis er seine Aufnahmeprüfung gemacht hat.«

»Du kannst uns vertrauen«, sagte Boogeyman. »Im Club wird Vertrauen großgeschrieben.« Er saß auf einer Kiste und las in einer Ausgabe der *Famous Monsters of Film-land*.

Die vier Jugendlichen standen auf einem Feld, das an einen Friedhof angrenzte. Sie waren um neun Uhr morgens in Providence in einen Bus gestiegen und auf der Route 44 von der Stadt weg in den Nordwesten gefahren, auf der Straße, die während der Revolution als die Powder Mill Turnpike bekannt gewesen war. Die Stadt war allmählich hinter ihnen verschwunden und kühlen, schwarzen Wäldern, wogenden Feldern und heruntergekommenen Hütten gewichen. In Chepachet, wo die Route 44 sich mit der Route 102 kreuzte, waren sie aus dem Bus gestiegen und hatten eine Weile herumgehungen.

Drei der Jungen trugen Jacken, bei denen eine Menge Leute sich umdrehten; denn Chepachet war eine historische und im Wesen konservative Ortschaft. Sie war zu Anfang des 18. Jahrhunderts besiedelt worden. Drei Viertel der ursprünglichen Siedlerhäuser standen auch heute noch und schmiegt sich zwischen die Granitberge von Rhode Island. Nietenbesetzte Lederjacken, mit Bildern von aasfressenden

Dämonen geschmückt, waren hier nicht willkommen und auch völlig unpassend.

Später waren sie dann auf den Truck eines Farmers gesprungen und hatten die Stadt auf der Route 102 verlassen. Der Bauer hatte sich in der Fahrerkabine umgeschaut, um zu sehen, was da hinter ihm vorging, aber als Freddie »Graveworm« Sterling sein berühmtes Grinsen hatte aufblitzen lassen, hatte der Mann sich dazu entschlossen, auf Nummer sicher zu gehen und die Dinge auf sich beruhen zu lassen. In der Nähe des Scituate Reservoirs waren die Teenager vom Truck gesprungen, wobei Freddie einen Spaten hatte mitgehen lassen.

Nachdem sie eine Stunde herumgetrödelt hatten, waren sie auf den Friedhof gestoßen. Sie waren über die Ponganset Road oberhalb des Reservoirs geschlendert und hatten zu Black Sabbath gegroovt, die »After Forever« aus dem Kassettenspieler brüllten, den Boogeyman mit sich trug. Und dabei waren sie an eine interessant wirkende Abzweigung von der Straße gelangt, die in den Wald führte. Als sie eine Weile durch das Unterholz marschiert waren, kamen sie zu einem verlassenen Obsthain, hatten ein paar Äpfel geklaut und einen Bogen um ein kleines Wäldchen zu einem dahinter liegenden, vom Unkraut überwucherten Feld geschlagen.

Raw-Head hatte die Kiste entdeckt, die sie zu dem Friedhof geführt hatte; sie lehnte an einer alten Steinmauer, die den Wald daran hinderte, die längst verlassene Wiese zu überwuchern. Als er den anderen die Kiste zeigte, hatte Graveworm wieder sein berühmtes Grinsen aufblitzen lassen.

»Zeit für den Aufnahmeeritus«, hatte Boogeyman geflüstert und dabei die Kiste betrachtet.

Die Kids hatten sich um die Kiste gedrängt – Saxon lehnte an der Steinmauer, Graveworm tippte die Kiste mit der Schuhspitze an und Boogeyman holte das *Famous Monsters*

aus den Tiefen seiner Lederjacke – und da hatte Raw-Head den Friedhof aus der Kolonialzeit gesehen. Er lag halb versteckt in einer feuchten, in tiefem Schatten liegenden Lichtung, die an den Wald angrenzte.

»Hey, seht euch das an!« Die Jungen hatten sich umgedreht.

»Eine Begräbnisstätte, sie muss uralte sein. Man kann die Grabsteine kaum noch erkennen.«

In der Frühzeit von Rhode Island, als es noch keine öffentlichen Friedhöfe gab, war es üblich gewesen, die Toten auf kleinen Grundstücken zu begraben, die den Familien gehörten. In Providence lagen die an der Bergflanke hinter den Häusern, entlang der ehemaligen Towne Street, die jetzt North und South Main hieß. Auf dem Land hatte man die Toten einschließlich der Sklaven in Grabstätten auf der Familienfarm begraben. Dieser Friedhof hier war uralte, sonst wäre er nicht hier, denn die Bäche und Flüsse, die in das Scituate Reservoir flossen, waren dieselben, die Providence mit Wasser versorgten. Heute sind Begräbnisstätten in der Nähe genutzter Wassereinzugsgebiete nicht mehr zulässig – was da aus den Särgen heraussickert, ist schlimmer, als nur den Geschmack des Wassers zu verderben.

Graveworm hatte inzwischen aufgehört, gegen die Kiste zu treten, er hatte den Spaten weggelegt, war über die niedrige Steinmauer gesprungen und in das düstere Gehölz eingedrungen. Als er ein paar Minuten später wieder herauskam, zeigte sein Gesicht wieder einmal sein übliches Grinsen. Er hatte Raw-Head den Joint weggenommen und sich den gestohlenen Spaten gegriffen. Jetzt zeigte er zu der alten Begräbnisstätte.

»Grab«, sagte er und reichte Saxon den Spaten.

Der schaute den Spaten eine Zeit lang an und schüttelte dann den Kopf.

»Du kannst uns vertrauen«, sagte Boogeyman. »Im Club wird Vertrauen großgeschrieben. Wir sind wie die Freimaurer

oder der DeMolay-Orden. So etwas wie die Alpha-Delta-Brüderschaft und all der Scheiß.« Er vertiefte sich wieder in sein *Famous Monsters*-Magazin. Die Titelseite zierte Lon Chaney mit einem Mund voller spitz gefeilter Zähne. *London nach Mitternacht*.

Graveworm löste die Schnur von der Kiste und wischte etwas Erde weg, sodass man in Schablonenschrift auf dem Holz »RCA Victor« lesen und den Hund sehen konnte, der dem Grammophon lauscht. Und darunter stand »His Master's Voice«.

Saxon entfernte sich ein paar Schritte von der Gruppe, worauf Raw-Head ihn packte. Reuben »Raw-Head« Levine war ein muskulöser Junge mit einer Hautfarbe, die an Peperoni-Pizza erinnerte. Er hatte langes, fettiges Haar und trug ein Grateful-Dead-Shirt.

»Wo willst du denn hin, Schwachkopf?«, knurrte Boogeyman. Er war ein großer, hagerer Bursche mit weißer, bleicher Haut und ganz in Schwarz gekleidet.

Graveworm richtete sich auf, funkelte Saxon an und packte ihn dann am Hemd. Freddie, Graveworm, war ein blonder, 16-jähriger Junge mit einem Gesicht, das fast nur aus Sommersprossen zu bestehen schien. Seine kleinen, stets blinzelnenden Augen machten den Eindruck, zu allem Ja und Amen zu sagen. Und er hatte Körpergeruch.

Als der 14-Jährige sich wehrte, stieß Graveworm ihn zu Boden und fesselte ihn geschickt mit der Schnur, die er von der Kiste gelöst hatte. Peter »Boogeyman« Kilroy stopfte Saxon eine Socke in den Mund, um seine Schreie zu ersticken. Dann kauerten sich die Ghouls um den um sich schlagenden Jungen auf den Boden.

»Beruhig dich gefälligst«, herrschte Graveworm Saxon an und packte ihn an den Haaren. »Wenn du ein Ghoul werden willst, musst du die Prüfung bestehen. Das haben wir alle, sonst wären wir jetzt nicht hier. Und heute wirst du der Star sein.«

»Verlass dich auf keinen«, sagte Boogeyman, »außer auf einen Ghoul-Kumpel.«

»Vertrau keinem«, sagte Raw-Head, »bloß einem von deiner Art.«

»Wenn du in den Club willst, müssen wir dir vertrauen.«

»Wenn du ein Ghoul sein willst, musst du uns vertrauen.«

»Wenn wir zeigen, dass wir es ernst meinen«, fragte Graveworm, »hast du dann die Eier, um uns zu beweisen, dass wir dir vertrauen können?«

Saxon wusste, dass es für ihn keinen Ausweg gab, und so nickte er.

»So ist's gut«, sagte Graveworm und zeigte wieder sein berühmtes Grinsen. »Bindet ihn los, Leute. Zeit für die Party.«

Es war ein heißer Sommernachmittag und kein Lüftchen wehte. Nur das ständige Summen der Fliegen war zu hören und gelegentlich das Heulen eines Lasters, der auf der Fernstraße hinter den Bäumen vor der Steigung herunter-schaltete.

Als Raw-Head die Schnur löste, mit der er Saxons Handgelenke gefesselt hatte, verzog der Jüngere das Gesicht, als er seine Haut nach Schürfwunden untersuchte, von Angst erfüllt, er könne innerlich verbluten. Als er sich überzeugt hatte, dass sein Fleisch noch intakt war, atmete er erleichtert auf. Dann sammelten sich alle vier Jungen um die Kiste.

»Wir haben dich mitkommen lassen, um dir zu zeigen, dass wir dir vertrauen«, sagte Graveworm. »Wir wollen dir nichts tun. Was jetzt passiert, soll zeigen, dass du uns vertrauen kannst. Wenn du das schaffst, Saxon, bist du im Club. Ein Ghoul ist was Besonderes, weil er aus dem Grab zurückgekehrt ist.«

Minuten später fing Saxon zu graben an.

Sie taufte die Kiste den »Lovecraft-Sarg«, während sie ihn über die Steinmauer in den Friedhof zerrten. Boogeyman kratzte ein Rechteck in die Erde und Graveworm wies Saxon

an, die Erde innerhalb des Rechtecks auf einen Meter zwanzig Tiefe auszuheben. »Mann, bist du langsam«, sagte Raw-Head, als Saxon die Hälfte der Arbeit erledigt hatte, und riss ihm den Spaten weg, um das Werk selbst zu vollenden.

Als das Loch schließlich fertig war, ließen die vier Jungen die Kiste in die Grube hinab. Graveworm stieß ein Astloch aus dem Deckel und schob ein nicht ganz einen Meter langes Rohr hinein. Das Rohr stammte von einer alten Maschine, die in dem Obstgarten vor sich hin rostete. Sie hatten Boogeyman weggeschickt, um das Rohr zu holen.

»Das dient dazu«, erklärte Graveworm Saxon, »dass du atmen kannst.«

Und dann zwängte Saxon sich schließlich widerstrebend in die Kiste.

Nachdem die Ghouls den Deckel geschlossen hatten, vergewisserten sie sich, dass das Rohr weit genug herausragte, ehe sie das Grab wieder mit Erde auffüllten.

»Saxon, kannst du mich hören?«, rief Graveworm.

Zwischen seinen Füßen kam ein gedämpftes Murmeln aus der Tiefe.

»Wenn das alles vorbei ist, gehen wir zurück in den Ort, schnappen uns einen Jumbo Burger und sehen uns *Die Nacht der lebenden Toten* an.«

Dann schaufelte er die Erde ins Grab und trat sie fest, sodass das Rohr nur noch ein paar Zentimeter herauschaute.

»Was machen wir jetzt?«, flüsterte Boogeyman.

Wieder ließ Graveworm sein berühmtes Grinsen sehen. »Ich habe vor einer guten Meile einen Laden gesehen. Lass uns da eine Cola holen.«

»Und was ist mit ihm?«

»Wir lassen ihn lange genug hier unten, bis er das wahre Glaubensbekenntnis der Ghouls begreift, nämlich dass es auf dieser Seite des Grabes niemanden gibt, dem du vertrauen kannst.«

Saxons Schrecken begann damit, dass er sich kaum bewegen konnte. Die Kiste war nur einen Meter achtzig lang, 30 Zentimeter hoch und 60 Zentimeter breit. Seine Arme waren an den Seiten in ganzer Länge ausgestreckt und als er versuchte, sie anzuheben, stießen sie beide gegen Holz. Er konnte die Ellbogen nicht beugen. Er konnte seinen Kopf nicht berühren. Er konnte sich nicht aufsetzen. Und jetzt juckte es ihn am linken Ohr.

Denk nicht daran, dachte Saxon.

Aber das Jucken wurde schlimmer ...

... und immer noch schlimmer, bis es sich so anfühlte, als würden ...

Insekten hineinkrabbeln.

Plötzlich schrumpften all seine Bedürfnisse auf das eine Bedürfnis zusammen, sich zu bewegen, ein verzweifertes, alles überwältigendes Bedürfnis, die starre Umarmung seines Grabes nur einen einzigen Zentimeter von sich wegzuschieben. Denn selbst dieser eine Zentimeter würde ihm beweisen, dass er noch eine gewisse Kontrolle über sich hatte.

Saxon begann sich zu winden, sich zu krümmen, mit Füßen und Händen zu stoßen, Kopf und Arme gegen das Holz des Sargdeckels zu schmettern, in dem Versuch, ihn aufzudrücken.

Hör damit auf!, warnte ihn sein Verstand. Du wirst verbluten!

Sofort hörte er auf.

Jetzt lag Saxon begraben unter der Erde, in unterirdischer Dunkelheit, voll Angst, sich zu bewegen und ganz allein ... allein. Und seine Gedanken drehten sich im Kreise und engten sich immer weiter ein, drängten sich zusammen, bis er wusste, dass er gleich schreien würde ... und schreien ... und schreien, bis seine Kehle zerriss.

Aber als er den Mund aufmachte, um zu kreischen, zuckten seine Zunge und seine Lippen wie in Krämpfen,

ohne einen Laut hervorzubringen, pochten wild im Rhythmus zum unregelmäßigen Schlag seines Herzens.

Und in diesem Augenblick wurde ihm bewusst, dass er im Begriff war, langsam zu ersticken. Durch das Atemrohr kam kein Sonnenlicht herein. Der Gedanke, dass das Rohr halb mit Erde verstopft sein musste, ließ Panik in ihm aufkommen.

Saxons Körper war schweißüberströmt und ein prickelndes, kitzelndes Gefühl kroch an seinen Gliedmaßen auf und ab.

Die Hitze in der Kiste war unerträglich, als die Sonne auf die Erde darüber herunterbrannte und die im Sarg eingeschlossene Luft aufheizte.

Seine Lungen pressten sich zusammen, und in seinen Ohren hallte das *Ssssssummen* einer Fliege, die lebendig mit ihm begraben war. Und das Summen wurde lauter und lauter, bis es in seinem immer mehr zusammenschrumpfenden Bewusstsein widerhallte.

Saxon schloss die Augen, als könnte er damit das Geräusch verdrängen, und einen Augenblick lang hatte er die Vision von riesigen, gigantischen Städten und zum Himmel ragenden, mit Hieroglyphen bedeckten Monolithen, von denen grüner Schleim tropfte. Von irgendeinem unbestimmten Ort kam eine Stimme, die in Wirklichkeit gar keine Stimme war, sondern mehr eine chaotische Empfindung, die ein unverständliches »*Cthulhu fhtagn*« von sich gab.

Und dann hörte er plötzlich etwas anderes, das seine Augenlider beben ließ. Etwas, das ein elektrisches Zucken durch sein Gehirn jagte und das Blut aus seinen Schläfen trieb, sodass sein Herz beinahe platzte. Die Augen traten ihm aus den Höhlen.

Denn in seine Nase drang plötzlich der saure Dunst feuchter Erde, ein Geruch von Verwesung und Fäulnis. Dann lockerte sich sein Bewusstsein, sein Geist wurde ganz leicht, als er das Rascheln von Bewegungen in anderen Gräbern hörte. Er bildete sich ein, er könne durch die Erde

sehen, als habe er einen Röntgenblick, könne Skelette sehen, die von Maden übersät in ihren Gräbern herumkrochen, könne elfenbeinweiße Schädel sehen, halb vom Fleisch befreit und mit graugrünem Schimmel bedeckt, mit Haut und zu schleimigen gelben Fasern zerrissenen Muskeln.

Dann war es auf dieser Seite des Grabes wieder dunkel. Kurz darauf spürte er Hunderte von Würmern, die durch die Erde glitten und sich wanden, angezogen von der Wärme seines noch lebenden Fleisches. Zu seinem Entsetzen hörte er, wie sie sich durch das Holz der Kiste bohrten.

Und jetzt drangen die Parasiten einer nach dem anderen in seinen Kopf ein, krochen in seinen Mund ... seine Augen ... seine Nasenlöcher ... seine Ohren ... saugten und kauten in seinem Schädel an den grauen Zellen seines Gehirns, während seine Arme hilflos an seine Seiten gepresst waren und sich gegen die klaustrophobischen Dimensionen des Sarges wehrten.

Wieder mühte er sich ab, Laute von sich zu geben, zu stammeln, zu heulen. Und diesmal brach seine Stimme durch, ein langes, wildes, anhaltendes Kreischen, das in der Kiste widerhallte, aber die Erde über ihm nicht durchdringen konnte.

Als Saxon erneut unablässig den Kopf gegen den Sargdeckel krachen ließ, zischte eine ähnlich entsetzt klingende Stimme in seinen Ohren: »Tu das nicht, du Dummkopf! Auf die Weise verbluten wir beide!«

»*Wer* bist du?«, schrie der Junge hysterisch.

Eine Minute später war Saxon Hyde nicht mehr.



www.specialx.net

MICHAEL SLADE schreibt brutale, durchdachte Thriller. Er lässt den Leser bis zur letzten Seite fiebern, wer die grausamen Taten wirklich begangen hat ...

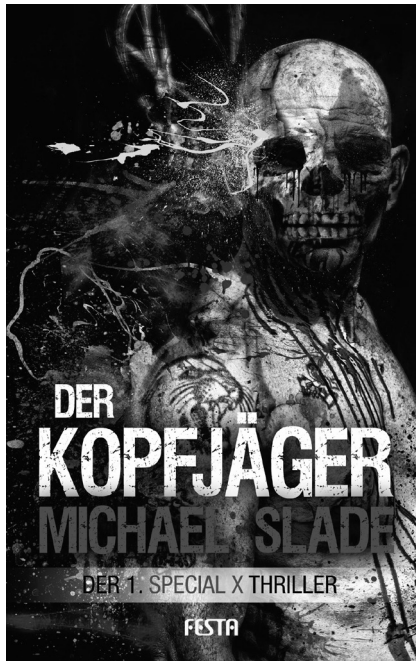
Unter dem Pseudonym Michael Slade arbeiten mehrere Autoren unter der Leitung von Jay Clarke. Clarke wurde 1947 in Alberta, Kanada geboren und ist Fachanwalt für geistesgestörte Kriminelle. Er hat schon über 100 solche Fälle betreut.

In der Reihe SPECIAL X erschienen bisher 17 Bände. Die Ermittler arbeiten in der Special-External-Abteilung bei der Royal Canadian Mounted Police (RCMP), den Mounties mit ihren traditionellen roten Uniformen. Fans von Michael Slade werden »Sladisten« genannt (nach Sadist).

Michael Slade bei FESTA: *Der Kopffäger – Der Ghoul*

Infos: www.Festa-Verlag.de

Der 1. SPECIAL X Thriller



ISBN: 978-3-86552-185-9

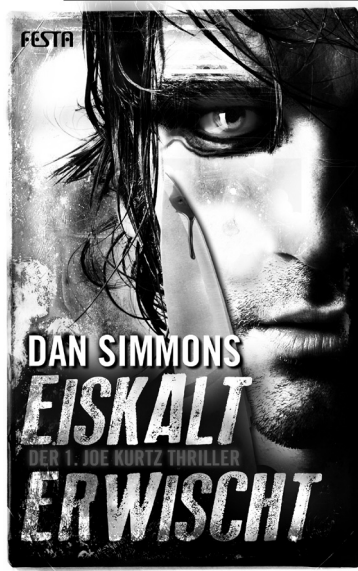
In Vancouver werden mehrere Frauen brutal ermordet. Die Opfer waren offenbar sehr schön, aber ganz sicher ist das nicht – ihnen fehlen nämlich die Köpfe.

Superintendent Robert DeClercq und seine Kollegen kommen mit ihren Ermittlungen nicht weit. Verfolgt der Mörder einen Plan? Oder treibt ihn unkontrollierte sexuelle Perversion an? Spielt Kannibalismus eine Rolle?

Erst als DeClercq auf einen alten Fluch der kanadischen Indianer stößt und herausfindet, dass Verbindungen zum Voodoo-Kult in New Orleans bestehen, offenbart sich eine entsetzliche und irre Erklärung ...

Infos und Leseprobe: www.Festa-Verlag.de

Der 1. JOE KURTZ Thriller



ISBN: 978-3-86552-186-6

Ungerührt wirft Privatdetektiv Joe Kurtz den Mann, der seine Partnerin bestialisch ermordet hat, aus dem Fenster eines Hochhauses, direkt auf das Dach eines Polizeiautos. Diese Rache ist ihm eine Ewigkeit im Knast wert ...

Zwölf Jahre Später wird Joe entlassen. Im Keller eines Porno-Shops eröffnete er sein Detektivbüro. Den ersten Auftrag erhält er von einem Mafiaboss: Er soll den Mord an dem Buchhalter der »Familie« aufklären.

Aber Joe findet viel zu viel heraus. Bald ist er auf der Flucht vor einer Meute aus sadistischen Drogenhändlern, wahn-sinnigen Auftragskillern und korrupten Bullen – und in kürzester Zeit stapeln sich in Buffalos Hinterhöfen die Leichen.

Infos und Leseprobe: www.Festa-Verlag.de